

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Judas der Ertz-Schelm, Für ehrliche Leuth

oder Eigntlicher Entwurff vnd Lebens-Beschreibung deß Ischariotischen
Bößwicht; Worinnen unterschiedliche Discurs ...; welche nit allein einem
Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Anjetzo aber verm, verb., vnd auff das neue herauß gegeben

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, 1691

Judae Iscariothis eylfertige Flucht nacher Jerusalem/allwo er bey Pilato die
Stell einer Hof-Katzen vertretten

[urn:nbn:de:bsz:31-131096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131096)

König zu salben / vmb weilen derselbe ein grosser / wackerer Kerl war / dise
Wort geredet: Samuel / sihe sein Gesicht nicht an / noch die
Höhe seiner Versohn.

1. Reg. 9.
16. v. 7.

Sihe nur mein schmutzige / nichts nutzige Welt / mercks sein du
hincende vnd stinckende Welt / gedenc du läppische vnd täppische Welt /
das man den Menschen wegen des blossen schönen Ansehen nicht soll er-
heben / noch weniger wegen des schlechten vnd geringen Ansehen ver-
werffen.

Wie hat des Moysis Weib geheissen? antwort Sephora: was ist sie
für ein Landsmännin gewesen? antwort ein Madianiterin: wer ist ihr Vatter
gewest? antwort der Raguel: wie vil hat sie Schwestern gehabt? ant-
wort sechs: wie hat sie außgesehen? antwort fast wie der Teuchst: dan
sie ware ein schwarze Mohrin / wesenthalben des Moyfis Schwester so
starck gemurt / das ihr Bruder ein solche ruessige Braut / vnd Cortabo-
nische Haut geheyrathet / er hätte gar wol ein andere vnd weit schönere
können werben; aber ihme hat dise gefallen / nicht weisser Hände halber
sondern vnsträflichen Wandelshalber / nicht geraden Seyten halber /
sondern guten Sitten halber; nicht des äusserlichen Scheins halber / son-
dern der innerlichen Schöne halber; nicht Geburt halber / sondern Bes-
bärden halber / nicht Geblüt halber / sondern Gemüth halber. Aller-
massen die Schönheit vergehet / aber die Tugend bestehet; mercks dem
nach wol / das achten / vnd verachten sich nicht muß gründen auff das
äusserliche Ansehen / achte niemand dessenthalben / weilen er schön vom
Leib ist; verachte auch niemand derentwegen / weilen er ein geringes An-
sehen hat. Judas Iscarioth ist nicht der Ursachen halber zu schimpffen /
weilen er / wie etliche vermuthen / einen rothen Barth gehabt; noch dar-
umb zu schelten / weilen er klein von Versohn gewest / sondern weilen er
ein böshafftiges / sündhaffttes / lasterhaffttes / neydhaffttes Gemüth ge-
habt / vnd ein Erbschelm gewest ist. Darumb mercks.



Judas Iscariothis eynfertige Flucht na-
cher Jerusalem / allwo er bey Pilato die Stell
einer Hof-Razen vertreten.

Wachdeme der gottlose Bschwicht durch Antrib des Neyds den
Königlichen Princken ermordet / hat er für gut / vnd rathsamb
gehalten / sich mit der vnverzüglichen Flucht zu retten / auß Furcht /

Jacob. de
Vorag.
Conc. S.
Matth.

es möchte der höchstbeleydigte König deſſenthalben mit ihm ſcharpff verfahren / ja wol gar das Haupt nemmen / reilen er ein ſolches Haupt-Laſter freventlich begangen. Es gabe ihm demnach das verlegte Gewiſſen ſelbſt die Sporen / welche ihn zu ſchneller Flucht angetrieben / vnd iſt wol zu vermuthen / daß er im wehrenden Lauffen oft ob dem geringſten Veräuſch der Blätter auff den Bäumen erbleichet ſeye / in forchtſamer Meinung / er werde von den Nachſtellenden ertappet / die finſtere Wälder / vnd holle Stein-Klippen gedunckten ihm noch mit ſattſame Deck-Mäntel zu ſeyn / ſondern er eplte zu Land vnd Waſſer ohne einigen Raſt / biß er endlich die Gränigen Judæa erreicht / allwo er ſich in etwas erhollet / die abgematte Glieder erquicket / vnd nachmahls mit ſeinem eignen Ruesen zu Rath gängen / ſich etwann ſelbſt bey stiller Nacht in allgemeiner Ruhezeit mit folgenden Rathſchlag beunruhiget. Nun mein Judas / wer biß du geweſt? ein Sohn eines Königs: was anjeho? ein Sohn eines Unglücks: was haſt du gehabt? alles: was haſt du der Zeit? nichts. Was wißt du anfangen? der Bettſtab iſt kein Holz für dich / in der Arbeit haſt du ein Haar gefunden / es graußt dir darvor; ins Feld taugſt du nit / dann du zittereſt / ſo man nur von der Scheid redet / will geſchweigen von dem Säbl / keine Kunſt haſt du gelehret / außgenommen die freye Kunſt eſſen vnd trincken / ſo ganz allgemein. So ſeye es / eines fällt mir ein / ich bin zu Hof außgezogen / ich weiß vmb die Hofbräuch vnd Hofböuch; ich kenn die Hofweiß / vnd die Hoffpeiß; ich kan mich richten nach dem Hofluſt vnd Heſguſt / ich kan vmbſpringen mit den Hofeuthen vnd Höſſlichkeiten. Ich will es dann herkhafft probieren / ob ich nicht bey dem Hof Pilati möchte unterkommen / allda die Stelle eines Hof-Dieners zu vertreten. Solcher Anſchlag hat bald einen gewünſchten Aufgang gewonnen / vnd iſt Judas Iſcarioth vom Pilato ganz willfährig in ſeine Hofdienſt außgenommen worden / in welchen er alſo auff Raken-Arth dem Pilato ſich beliebt gemacht / daß er ihn durch ſein gewiſſenloſes Heuchlen vnd Schmeuchlen das Herz völlig eingenommen / nach deſſen Pfeiffen gefanckt / vnd nach deſſen Tanken gepfiſſen / alles was beliebig ware / gerädet / außgenommen die Wahrheit / als die bey den Schmeichlern ganz friſch vnd Nagelneu / vmb weilen ſie bey ihnen gar ſelten gebraucht wird / ſonder die Suppen mit Lugen pfeffern nach den Appetit ihres Herrns / welche allerſeits höchſt ſchädlich ſallet.

Joann. 4.

Es iſt einmahl der gebenedeyte Herr vnd Heyland alſo matt vnd müd geweſen / daß er in etwas zu ruhen / ſich bey einem Brunnen niederſeßet / vnd ſehr heylſambe Reden geführt mit der Samaritanin. Ich armer Tropff bin auch auff ein Zeit ſo müd worden / daß mir ſo gar die Fuß das weitere Gehen vnd Stehen rund haben abgeſchlagen. Die Urſach meiner Mattigkeit ware / weilen ich etwas geſucht / vnd nicht geſunt

funden; sonst lautet wol das Sprichwort. **Wer sucht / der findt.** Joseph hat seine Brüder gesucht / vnd hats gefunden: Joseph vnd Maria haben den zwölffjährigen Jesum gesucht / vnd haben ihn gefunden: der gute Hirt hat das verlohrene Lämbl gesucht / vnd hats gefunden / wie auch auff seine Achsel genommen. Das Weib im Evangelio hat den verlohrenen Groschen gesucht / vnd hat ihn gefunden: ich aber hab lang etwas gesucht / vnd nicht gefunden; ich habe die Wahrheit gesucht / aller massen dieselbe der grosse Kirchenlehrer / vnd Vatter Augustinus weit schöner hervor streicht / als Helenam auß Griechenland: vnd war doch dise ein Edelschöne Dama, an dero die Natur ein Meisterstück ewisen/ die Rosen auff ihren rothen Wangen / die Narcissen auff ihrem schneeweissen Stirn / die Lillien auff ihren Händen / die Hyacinthen in ihren Augen stellten vor/als biete die schöne Helena dem reichblühenden Frühling einen Erug. Wer gesehen hat das Gold in ihren gelben Haaren / die Perl in ihren weissen Zähnen / die Corallen in ihren rothen Leffzen / den Malbaster in ihrem schneeweissen Hals / den Rubin in ihren röstleten Wangen / den Carfunkel in ihren Augen / der hat geschworen / Helena seye ein Haub vom gesamblten kostbahren Schatz des ganzen Erdbodens. Ihr Angesicht hat zeigt in den Augen die Stern / ihr Stirn hat vorgestellt die Sonne / ihre Haar gleicheten denen Strahlen/ ihre Wangen bildeten ab die Morgenröthe; konte demnach wol genennt werden die Himmelschöne Helena, vnd dennoch vnvergleichlich schöner ist die Wahrheit. Ja die Helena auß Griechenland muß sich verkriechen vor ihr / ein Trampel / ein Mistfinck / ein Rothkübel / ein Lueder-Sack / ein grober Kilpes / ein Glantz ist Helena gegen der schönen Wahrheit / vnd dise hab ich lang hin vnd her gesucht / endlich habe ich sie antroffen / aber in einem wunderseltsamen Aufzug: Sie hatte erstlich einen grossen / vnd langen Mantl mit allerley Blumen gestickt / vnd gespickt / vnd gestrickt; wann der Mantl wäre schwarz gewesen / so hätte ich vnfehlbar gemuthmasset / sie gienge in der Klage / sie hatte sich gang vnd gar in dem Mantl eingebauert / fast wie der Seiden-Wurm in seine Helsen. Mehr tragt sie an statt des Modiprächtigen Überschlags einen langen vnd dicken Fuchs-Schweiff vmb den Hals / vnd was mich am meisten in Verwunderung gezogen / ware dis / daß sie so übel in ihrem schönen Englischen Gesicht ware zugericht / der Corallene Mund / vnd forderst der ober Purpur-Leffzen waren starck geschwollen; die Wangen also verwundt vnd zerkrasset / zerrissen / zerbissen / daß mir schier eingefallen / sie habe mit den Rakten duelliert / oder sie hätte ein weil mit der Dornstauden gescherket. Madame! sprach ich / Frau Wahrheit / wie trifft ich euch allhier an / kombt ihr dann von Hof / weilen ihr mir nächst der Burg begegnet (es war in

einem Land / wo man nicht Teutsch redet) hierauff hat sie mir mit vntermengten Seufftern geantwortet / daß sie zwar nacher Hof habe wollen gehen / seye aber von der trugigen Hof-Wacht ganz vngestimm abgewiesen worden. Ist wahr vnd klar / sagte ich / jetzt ersinne ich mich erst / was dem gebenedeyten JESU begegnet. Es hatte Pilatus Christo einest gar ein freundliches Gesicht geweist / vnd ihme gar glimpfflich vortragen / wie das die Hebræer wider ihn sehr vil / vnd scharpffe Klagen eingeben / wie daß er ein Auffrührer des Volcks seye / auch eine neue Lehr / vnd grundlosen Glauben außsträhe / so gar mit Zauber- vnd Teuffels-Künsten gewirt seye / ja des Lands Ruhestand mercklich mit seiner Lehr zu stürzen trachte. Und was noch mehr / er gebe sich auß vor einen gesalbten König der Juden. Mein / sagte Pilatus zu Christo / sihe / ich meins gar gut mit dir / werde auch allweg mich embzig besteißen / dein Persohn vor fernerer Angelegenheit zu schützen / bekenne es dann mir mit vnerschälchter Vertäulichkeit / bist du ein König der Juden? du hast weder Land / noch Pfandt / du hast weder Güter / noch Hütter / du hast weder Gesandten noch Trabanten / du hast weder Cron / noch Thron / du bist ein armer Tropff / man kennt gewiß dein Vatter nit? welcher nichts als Bretter gehoblet / vnd wann er noch so vil Leiter hätte gemacht / so ist er dannoch nicht so hoch gestigen / sondern ein Zimmerman verbliben. Wie kan es dann seyn / daß dir solche Königliche Concept einfallen. Hast du es dann gesagt / vnd sagst es noch / bist du der Juden König? worauff der Heyland geantwortet: Ich bin darzu geböhren / vnd bin darzu in die Welt kommen / daß ich der Warheit Zeugnuß gebe. Darauf geschwind Pilatus, Was ist die Warheit? Laß mir das ein seltsame Frag seyn. Pilatus ein solcher vornehmer Herz / deme Land vnd Leuth vnterworffen / in dessen Gewalt ware alenthalben anzuschaffen / abzuschaffen / außzuschaffen / einzuschaffen / fortzuschaffen / ein Herz mit zimlicher Zahl der Bedienten / mit großer Menge der Auffwarter / mit häufiger Begleitung des Adels vmbgeben / ein Herz von absonderlichem Verstand / vnd reiffen Wit / soll nicht wissen / was die Warheit seye? nein / er wuste es nicht: dessentwegen begunte er zu fragen; quid est Veritas? was ist die Warheit? das ist kein Wunder aber / dann er war ein vornehmer Herz / hielt einen grossen Hof / vnd zu Hof / wo die Politicken Vor-Tanz hat / allda hat die Warheit den Fort-Tanz. Pilatus war ein Frankos / vnd dessentwegen kame ihm die Warheit Spanisch vor / vnd zu Hof / wo die Politicken listen / ist die liebe Warheit verbandis siert / als habe sie die Vest / vnd so sie auch ein Feend vom Himmel hätte / so laßt mans dannoch kaum ein. In Indien seynd die Gläser etwas seltsames / in Egypten ist der Schnee etwas seltsames / in Nordwegen ist

Joan. 18.

der Wein etwas selkames / in Mauritania ist ein weiß Gesicht etwas selkames / in Italien seynd die gelbe Haar etwas selkames / in Teutschland seynd die Elephanten etwas selkames / in America seynd die Hund etwas selkames / in Asia seynd die Büchsen etwas selkames / in China seynd die Pferd etwas selkames / bey Höfen vnd grossen Herren ist die Warheit etwas selkames.

Fridericus mit dem Nahmen der Aeltere / Herkog in Oesterreich hat gar oft / vnd vilmahlen seine stattliche vnd standmäßige Kleyder hindann gelegt / vnd schlechte Baurn-Kleyder angezogen / den Sammet mit groben Zwilch / den Castorenen Huet mit einer Schmerkappen / die seidene Strimpff mit Baurn-Stiffel verwechselt / vnd also unbekandt bey manchen Baurn den ganzen Tag vmb das Geld gearbeitet / in der Scheur oder Stadl getroschen / vnd andere harte Arbeit verricht / mit der groben Speiß / vnd gemeiner Dorff-Tafel vorlieb genommen. Es hat zwar mancher Baur dessen zarte Hand beschmartzet / vnd oft bäurisch angefahren. Du Kerl / du hast gar weiche Tagen / du must dein Lebtag nicht vil Habern außgetroschen haben. Wann er demnach in solcher Baurn-Arbeit begriffen / hat er angefangen zu reden / vnd zu fragen / was man von Herkog Friderich halte / dem zuweilen ein Baur geantwortet / der Herkog seye ein liebreicher Herz / aber seine Apostel seynd nicht weit her / er schaue ihnen gar zu vil durch die Finger / braucht desenthalben wenig Brillen: er last die Edl-Leuth hausen nach dero Wohlgefallen / die gehen mit vns vmb / wie wir Baurn mit den Selberbäumen im Stuken; vnser mehrstes Gebett ist für die Pferd vnserer Gnädigen Herrn / damit dieselbige lang tauren / dann sofern solche solten vmbstehen / wurden die Edl-Leuth auff vns Baurn herumb reitten. Wir arme Narren seynd nicht mehr so glückselig wie zu Davids Zeiten / allwo man die Schaaf-Hirten vnd gemeine Leuth auff die Banck der Edl-Leuth gesetzt hat. Es ist zwar der Zeiten ein jeder Baur ein Her / aber nur mit einem r / dann es heist Baur gib her / Baur geh her / Baur trag her / 2c. Dem Herkog Friderich ware ein solcher Baur mit seiner subtilen Grobheit / vnd einfältigen Wiß nicht vngenehm / vnd konte gar leicht abnehmen / daß Baurn vnd Lurn in ein Haut genähet seyn / ein anderer Baur / bey deme der Herkog Knechtweiß gedienet vnd gearbeitet / thäte andere Glocken leutten fast dises Klangs. Mein lieber Knecht / vnser Herkog verschenckt gar vil vnnutzlich / er gibt dem Nächsten Saitanker gleich 50. Thaler / für den vilmehr ein Strick gehörete / vnd vns Baurn sibet er nicht ein Kreuzer nach / er bringt ein Steur vmb die ander auff / wie erst verwichen die Kopffsteuer / es möchte einer schier wünschen / wann einem der Schedl nit so lieb wäre / daß er kein Kopff hätte / vnd wo kombe

Das

das Geld hin? er laßt auch den Pracht gar zu weit einschleichen/ vnd fährt schon ein jedwedere Nestel-Krammerin in der Caroken. Unser Herz Pfarrer hat einmahl geprediget / wie das einer mit Rahmen Atlas die ganze Welt getragen / ich kans dermahlen schier glauben / weilen vnser Edlmann / der doch zimlich schwach / fünff vnd sechs Dörffer auff dem Buckel tragt / dan: seine Kleyder also kostbar vnd theur geschähet werden. Dergleichen allerley Reden hat der Herzog in seinem Baurnfüttl vnd Dorff-Zoppen vernommen. Wann er nur wider nacher Hof kommen / vnd sich mit seinem Hochfürstlichen Aufbruch bekleydet sehen ließ / wurde er mehrmahlen gefragt / vmb was Ursachen er in solchen groben Lumpen / die Baurn-Hütte betrette / denen gab er jedesmahl mit ernsthaften Angesicht dise Antwort; alio modo verum audire non possum: Ich kan auff kein andere Manier die Warheit hören / dann meine Hof-Leuth sagen mir die Warheit nicht. Sh. Schmeichler / Sh. Schwarzer / Sh. Schwäger / Sh. Schnarcher / Sh. Schwiermer / Sh. Schlicker / Sh. Schlemmer / Sh. sag ich nicht gern / hab ich genug vmb mich / aber keinen / aber keinen / der mir die Warheit ohne Scheuh redete. So haicklich ist zu Hof die Warheit.

Wo hat Petrus znm allerersten die Warheit vergessen? vnder was Gesellschaft? etwann vnder den Fischern als seine Cammeraten? dann sie haben sonst dises Lob / was der Fischer gewinnt bey dem Fisch / das verkaufft er wieder bey dem Tisch. Bey wem hat Petrus die Warheit gesetzt? etwann bey Zimmerleuthen oder Maurer? dann von disen ist fast ein Sprichwort: Zimmerleuth vnd Maurer / seynd rechte Laurer; ehe sie essen / messen / stehen und sich besinnen / so ist der Tag von hinnen: wo hat Petrus der Warheit einen Schimpff angethan? etwann bey denen Soldaten? von disen hat einer auff ein Zeit gesagt also: Zigeuner vnd Soldaten / wann sie schmecken einen Braten / so thun sie solchen wegtragen / wann sie auch solten die Bainer auff dem Galgen abnagen; wo ist dem Petro die Warheit entfallen? etwann bey den Fuhrleuthen? von denen ein gemeine Red / Gutscher vnd Fuhrleuth / seynd nichts nuß zu aller Zeit / bey Esel vnd Rossen / treiben sie die größte Vossen / auff dem Esel vnd Pferd-Mist / selten ein guter Vogel ist. Wo hat Petrus die Warheit gespart? wo? verzehet mirs ihr Hof-Herren / Hof-Leuth / Hof-Beambte / Hof-Diener / daß ich euch dermahlen keinen Hofmann abgib / vnd sein die Warheit / als ein edles Bissel auff euer Teller lege / bin schon vergroißt / daß ihr euch daran / vnd darinn kein Zahn werd außbeißen / weilen euch die Zähne nit so sehr darnach wässern. Petrus hat die liebe Warheit an keinem andern Ort vergessen / verlohren / verschert / verzett / als zu Hof / allda hat er einmahl (das ist grob) allda hat er zweymahl (das ist grob) allda hat er drey mahl (das ist gar auß der Weiß) die eingestrichte Warheit verlaugnet. Der

Der König Balthasar hielt auff ein Zeit ein sehr prächtiges Pan- Marc. 16.
quet, wobey auch tausend vornehme Obristen gastirt worden. Dise
Mahlzeit ware mehrist angestellt wegen seiner Concubinen / welche lau-
ter schöne Rosimunda waren / aber nicht Rosa munda. Nachdem nun
der rothe Wein / der weisse Wein / der goldgelbe Wein fast ein vilfärbig-
gen Regenbogen auff der Tafel vorstellte / ist also folg samb kein schönes
Wetter erfolgt / absonderlich in dem Gewissen des Königs / allermassen
er befohlen / man solle alsobalden die guldene Geschirz / vnd kostbare Ges-
fäß / welche sein Vatter Nabuchodonosor auß dem Tempel der Israelit-
er geraubt / herbey bringen / damit er seinen Rebs-Weibern eines möchte
darauf zubringen. O König Balthasar ! da wird es nicht haissen /
Geseng **G**ott. Soll dann nicht ein einiger Cavalier / auß tausend
anwesenden dem König gesagt haben. Euer Majestät / dise Sachen
werden einen schlechten Ausgang gewinnen ; Sie wissen sich ja gnädig
gibt zu erinnern / was gestalten ihr verstorbener Herz Vatter so grosses
Unglück außgestanden / daß er so gar in ein wildes Thier verkehrt wor-
den / vmb willen er den **G**ott der Israeliter verachtet / ic. Keiner / Kei-
ner / Keiner auß tausend gegenwärtigen Edl-Leuthen vnd Hof-Leuthen
hat ihme getrauet die Warheit zu sagen / bis endlich ein Hand an der
Wand sein offne Schand ihme verweisen.

Ich frage mehrmahls die Frau Warheit / Madame ! vmb Got-
tes willen / warum daß euere Corallene Leffgen also geschwollen ? ich
(war die Antwort) ich habe das nechstemahl geigt / vnd da hat man mir
den Fidsbogen vmb das Maul geschlagen / vnd mich sehr schwächlich tra-
dirt : wol recht fangt das Wörtl Warheit von einem **W**an / zumah-
len es lauter **W** außbrütet. Der stattliche Hof-Prediger Ioannes Ba-
ptista hat es wol erfahren bey dem König Herodes, Etliche Aufleger
Göttlicher Schrift / vnter welchen nicht der mindeste Della Nuza, sa-
gen / daß der Allmächtige **G**ott habe dergestalten das Paradyß gepflan-
zet / daß alle stattliche Obst-Bäume darinnen so nider waren / daß dem
Adam vnd Evæ die Aepffel vnd Biern / vnd andere Früchten in das Maul
gehangen / außser des verbottenen Baums / welcher vmb ein ziemliches
höcher / also daß dessen Früchten die Eva nicht wol kunte erlangen / wes-
sentwegen die Schlang von dem Teuffel schon besessen / sich vmb der Evæ
Fuß gewicklet / vnd ihr also geholffen / daß sie in die Höhe gehupffet / vnd
gesprungen / vnd ein Aepffel erlangt. Wann dem also soll seyn / so glau-
be ich / daß von dannen der Weiber ihr beliebiges tanzen / vnd springen
herrühre / zumahlen ihnen der Gehorsamb sehr schwär fällt / außser im
Tanzen / worinnen sie gern / nur gar zu gern / nach dem Pfeiffen vnd Gei-
gen des Spilmanns springen. Sie glauben aber nicht / leyder ; daß

N

Danz

Daniel, 5

Dankig vnd Leibzig nicht weit von einander seynd / vnd ist nichts neu
 es / daß gute Saitten die gute Sitten verderbt haben. Absonderlich
 bey dem Tanzen / bey welchem Springen die Ehr nicht selten gestolpert.
 Ein Tänzerin aller Tänzerin war des Herodis Tochter / welche derges
 talten künstlich vnd köstlich getanzet / daß ihr auch vmb solches der Kö
 nig das halbe Königreich anerbotten; sie aber an statt dessen hat begehrt
 das Haupt Joannis Baptista. Solche Reliquien waren auch mehrer
 werth / als das halbe Königreich / vnd war diß hat sie gethan auß Anlait
 tung ihrer Frau Mutter. Aber woher? warum? weßentwegen ist di
 se dem heiligen Mann so feind gewesen? frag nicht lang / wegen der War
 heit / die er geredt hat. Non licet, &c. Die Wahrheit ware der Zund /
 so dises Feuer erwecket hat. Die Wahrheit ware der Letten / so dises
 Wasser trüb gemacht hat. Die Wahrheit ware der Hammer / so also
 Larva geschlagen.

Es seynd fünffzehnen Wörff / welche von dem Buchstaben **W** an
 fangen / vnd nach dem **A** / **E** / **I** / **O** / **U** gestellt / wunderbarlich können zusam
 men gereimbt werden.

Wahrheit / Weib / Wirth / Wort / Wunden /
 Wald / Weber / Wirff / Wolff / Wurff /
 Wag / Weg / Wind / Woll / Wurmb /

Nummehr zuruck reimt es also :

Ein Wurmb der kriecht hin vnd her /
 Ein Woll ist dem Schaaf ein Eyr /
 Ein Wind der macht ein das Maul gar sper /
 Ein Weg den tritt jedermann sehr /
 Ein Wag die jaigt was gering oder schwer.

Item :

Ein Wurff thut den Hunger stillen /
 Ein Wolff will sein Magen füllen /
 Ein Wirff macht im Spil vil Brillen /
 Ein Weber tanzt vnd guimbt über Willen /
 Ein Wald thut oft manchen Dieb verhüllen.

Item :

Stem:

- Die Wunden thut man verbinden /
- Die Wort verursachen vil Sünden /
- Die Wirth können die Kredten doppelt finden /
- Die Weiber List ist hart zu ergründen /
- Die Wahrheit thut man schinden.

Das hat erfahren jener bey Hof Henrici des Vierdten Königs zu Nieremb. Castella, welcher ohne Scheu mit löblicher Freyheit kein Blätl für das Maul genommen / sondern ganz rund vnd klar / unvermantlet die Wahrheit herauß geredet / welches aber den König also verbittert gemacht / daß er alsobald befohlen / diesem die Zung herauß zu schneiden / welchen tyrannischen Befehl man auch unverzüglich vollzogen : aber Gott wolte auch durch ein scheinbares Wunderwerck zaigen / wie angenehm vor seinen Göttlichen Augen seyn die jenige / welche vnerschrocken grossen Herren die Wahrheit vortragen. Da man besagte aufgeschchnittene Zung an den liechten Galgen gehencket / gehefft / hat diser unschuldige Tropff ohne Zungen in Beywesenheit einer grossen menge Volcks anfangen zu reden / vnd höchst protestirt wider diese Unschuld / daß ein so warhaffte Zung solle an einen so vnehrlichen Holz gehefft seyn. Das hat erfahren auch jener Prediger in Italia, welcher einest ganz reißfertig mit Stiffel vnd Sporn auß die Cangel komin / das Pferd aber aufwendig an die Kirchen gebunden / über welchen Aufzug entfrembden sich alle Zuhörer nit ein wenig / vnd machten hierüber allerley seltsame Gedancken. Besagter Pater aber fangt an mit einem Apostolischen Eysen die Wahrheit einem grossen Herrn zu predigen / nicht vngleich einem Tarcentischen Paulo zu Rom / nach solcher vollbrachter Predig aber / war schon ein Laggen bey der Stiegen der Cangel / welcher dem herabsteigenden Patri auß Befehl seines Herrn angetündt / er soll sich alsobald / vnd unverzüglich hindan machen / wofen er einem grossen Unglück entgehen will. Gut ! gut ! sagt der Prediger / das hab ich wol vorgesehen / daß mir die Wahrheit werde das Quartier aussagen / vnd ein schnellen Marsch verursachen. Wessentwegen ich mich sein vorhero reißfertig gemacht hab. A Dio ! so behüt euch Gott / vnd ihr Herren Prediger / werfft lieber einem grossen Herrn ein Stain in den Buckel / als die Wahrheit / ihr werd nicht also grob einbießen ! O wie wahr ist es von der Wahrheit / was der Poët sagt :

Fugit potentum limina veritas
 Quamquam salutis nuntia,
 Auff Teutsch weiß ich nicht / wie es haist.

R. 2

M. ein

3. Reg. 16. Mein Jehu, wie ist es dir ergangen bey dem König Baasa, wie du das Maul gar zu weit hast auffgethan / vnd die Wahrheit geredt? *W.* das Leben hab ich dessenthalben verlohren.

1. Reg. 22. Mein Michasas, wie ist dir geschehen / als du dem Achab die Wahrheit vnter die Nasen geriben? *W.* ich hab mich nicht mehr dörfen sehen lassen.

2. Para. 16. Mein Hanan, was ist dir begegnet / wie du dem König Asa die Wahrheit vorgetragen? *W.* übl / übl / übl.

2. Para. 24. Mein Zacharias, was hast du müssen aufstehen von dem König Joas, da du ihm ohne Scheu die Wahrheit vorgelegt? *W.* ich bin versteiniget worden.

Jerem. 37. Mein Jeremias, was hat dir die Wahrheit auff dem Rücken geladen? als du selbige nacher Hof Sedechias des Königs gebracht. *W.* in den finstern Kerker bin ich geworffen worden.

Jerem. 39. Mein Baruch, was hast du dazumahlen außgestanden / wie du die Wahrheit bey dem König Joachim ans Tag-Liecht gebracht? *W.* wann er mich dazumahlen erwischt hätte / hätte es meinen Kopff goltten; aber Gott wolte es nicht haben.

Daniel. 14. Mein Daniel, was haben dir die Herren von Babylon für einen Lohn erstattet / als du ihnen die Wahrheit als ein kostbare Wahr verkaufft? *W.* in die Löwen-Grueben bin ich gestürket worden.

Nicht anderst ist es ergangen denen zwölf Apostlen / nicht anderst 27. Römischen Päbsten / nicht anderst der Kayserin Serenæ, nicht anderst dem König Olano, nicht anderst der Königlichen Princeffin Dimpna, nicht anderst dem Königlichen Princken Hermenegildo, nicht anderst dem Fürsten Gallicano, nicht anderst denen Edl. Leuthen Sebastiano, Mauritio; nicht anderst dem Rathsh. Herrn Apollonio: nicht anderst ist es ergangen eyßff Millionen Menschen / welche alle der Wahrheit wegen vmbgebracht worden. Und du Gottes Sohn Jesu Christe / selbst bist versucht worden / wie Iob, bist verfolgt worden / wie David, bist verachtet worden / wie Gedeon, bist verkauft worden / wie Ioseph, bist übergeben worden / wie Amasa, bist gebunden worden / wie Samson, bist angeklagt worden / wie Abner, bist verspott worden / wie Elifaus, bist entblödt worden / wie Jeremias, bist geschlagen worden / wie Michasas, bist gecreuziget worden / wie die Machabæer, bist auffgeheneckt worden / wie die öhrene Schlang / bist vmbgebracht worden / wie Abel, bist durchstochen worden / wie Absalon, hast mehr gelitten / als die eyßff Millionen Menschen / vmb keiner andern Ursach willen / als wegen der Wahrheit. Prediger / was geschicht dir? was ist dem H. Paulo begegnet? den haben die Herren Galater für einen irdischen Engel gehalten / haben seine Predigen mit solchen Lust angehört / daß sie ihn ein Posaun des

Sausinus
tom. 1.

deß Himmels benambset. Die Kinder auff der Gassen haben mit Zingern geudeut auff Paulum, vnd ihn allerseits gepriesen. Der Paulus, deß Pauli, dem Paulo, den Paulum, ô Paule, vom Paulo: Vom Paulo war kein andere Red/ als Lob. O Paule, sagt ein jeder / gebenedeyt ist dein Zung / den Paulum hat man wegen seines Predigen / vor ein Wunderwerck außgeschryen: dem Paulo hat man aller Orthen Ehr vnd Reberens erzeiget / deß Pauli Wörter waren lauter Magnet / so die Herzen gezogen / der Paulus war bey den Galatern so angenehm / daß sie ihn / wie ihr eigne Seel liebten. Wie er dann selbst sagt: Testimonium enim perhibeo, quia si fieri posset, oculos vestros eruissetis, & dedissetis mihi: Ich bekenne es selbst meine Herren Galater / daß ihr hättet eure Augen außgestochen / vnd mir geben auß lauter Lieb: ihr Herren Galater seyt halt galante Leuth. Gemach! nach dem Paulus hat angefangen scharpff zu predigen. O insensati Galatæ! O ihr sinnlose Galater / sagt er / wer hat euch verzaubert der Warheit zu widerstehen / seyt ihr Thorre / daß ihr mit dem Geist habt angefangt / vnd nunmehr mit dem Fleisch endet? Wie Paulus sol he scharpffe Seiten auffgezogen / da hat ihm kein einiger mehr mit dem Fuß Reberens gemacht / ja man hätt ihn lieber mit Füßen treten; keiner hat ihm mehr ein Ehr erzeiget / man hat ihm darvor den Rucken zeigt / keiner hat ihn mehr angelacht / sondern nur außgelacht / keiner hat ihn mehr die Herberg anerbotten / sondern die Herberg auffgesagt / alle waren wider ihn: Inimicus factus sum vobis veritatem dicens.

Ad Gal. 3:

So lang ein Prediger ein schöne / zierliche / wolberedte / ein auffgebuckte / mit Fabeln vnd Sinnreichen Sprüchen vnterspickte Predig macht / da ist jedermann gut Freund. Vivat der Pater Prediger! ein wackerer Mann / ich hör ihm mit Lust zu / &c. Wann er aber ein scharpffen Ernst anfangt zu zeigen mit Paulo: O insensati Germani, ô insensati Christiani, &c. Wann er anfangt grossen Herren die Warheit zu sagen / sie sollen doch einmahl die Brillen brauchen / vnd nicht allzeit durch die Finger schauen: sie sollen doch mit der Justiz nicht umbgehen / als mit einem Spinnen-Gewöb / allwo die grosse Bögl durchbrechen / die kleine Mucken hangen bleiben: sie sollen doch nicht seyn wie die Distillier-Kolben / welche auß den Blumen den letzten Tropffen herauß saugen. Wan er anfangt die Warheit zu predigen denen hohen Ministern, vnd Rätthen / sie sollen lehren 3. zehlen / sie sollen jene Lektion recht lehren / welche Christus seinen Geheimnisten gegeben. Visionem, quam vidistis, nemini dixeritis. Wann er anfangt den Edl. Leuthen die Warheit zu predigen / daß sie denen Barbierern in ihr Profession einzugreifen / vnd ihr mehrstes Einkommen nicht in Wein oder Trand /

sondern in Zwißlen stehe / weilen sie die Bauren gar zu starck zwißlen ; Wann er die Warheit sagt denen Geistlichen / daß sie gar oft seynd wie die Glocken / welche andern in die Kirchen leutten / vnd sie selber bleiben darauf : daß sie gar oft seynd wie die Zimmerleuth des Noë , welche andern die Archen gebauet / daß sie sich salueret / vnd sie selbstien seynd zu grund gangen : daß vil Geistliche seynd wie die Nacht-Eulen / welche das Del bey nächtllicher Weil auß denen Lampen aufsauffen / vnd sich von der Kirchen erhalten / vnd sonst nichts nutzen ; Wann er die Warheit sagt denen Soldaten / daß sie halbstärriger Meinung seynd / als seye ihr Gewissen auch privilegirt , aber da heist es Privilegia Briff-Lügen ; Die Warheit dem Magistrat , vnd Obrigkeiten / daß sie gar oft seynd wie ein Spittal-Suppen / worauff wenig Augen : Die Warheit denen Mauthnern vnd Beambten / daß sie gar zu Barmherzig seynd / nicht zwar in Beherberung der Fremdling / wol aber des frembden Guts. Die Warheit denen Zimlerleuthen / daß man bey ihnen allzeit frische Spänn / aber zugleich faule Gespänn finde. Die Warheit denen Becken / daß sie gar oft solche Leuth seyn / welche Mehl genug / aber zu wenig Taig zum Emblen nehmen. Die Warheit denen Gärtneren / daß sie gar oft den Garten säubern / aber das Gewissen lassen verwachsen / vnd nichts mehrers pflanzen / als das Weinfräutl ; Die Warheit denen Wirthen / daß sie gar oft kein Wein / für Rhein-Wein / Lügenberger für Luettenberger aufgeben / vnd öfters auch den Luchscherer in die Arbeit greiffen : Die Warheit den Bauren / daß sie sich zwar einfältig stellen / aber so einfältig / wie die Schweizer-Hosen / so hundert falten haben. Die Warheit denen Kindern / daß sie denen Passauer-Klingen nicht nacharten / dero beste Prob ist / wann sie sich biegen lassen : Die Warheit den Frauenzimmer / daß sie gar zu vil ziehen an den Schweiff des Rocks / zu wenig vmb den Hals tragen : Die Warheit den gemeinen Weibern / daß sie fast die Natur einer Uhr an sich haben / welche nie ohne Unruh / zc. Wann dergestalten der Prediger den Scharffhobl brauchen wird / wann er auff solche Weiß wird die Warheit reden / so bringt ihm solches Reden / Rödern / so bringen ihm solche Wörter / Schwerdter / so bringt ihm solches Sagen / Klagen ; Inimicus factus sum dicens. Er verfeindt sich allenthalben. Sein Auditorium wird bald die Schwindsucht leyden : die Kirchen still werden / bald lauter Quartier der alten Weber werden / die Kirchen wird bald werden wie ein abgebrochener Fahrmarckt / an allen Erthen wird man hören / was key ich mi. h vmb den Prediger. sic facta est veritas, in Aversionem.

Madame fragte ich weiter / mein Frau Warheit / wie daß ihr ein solchen langen mit Blumen gestickten Mantel tragt / vnd was soll heissen der lange Zuchtschweiff vmb den Hals ? habt ihr dann ein Cathar / daß ihr

Ihr also den Hals warm haltet? nein / antwortet sie mir / mein Pater, den geblümten Mantl trag ich schon lang/dann man thut mich Warheit allenthalben vermantlen vnd verblümen. Den Fuchschwaiff trag ich aber umb den Hals/weillen das Schmeichlen gemainiglich nicht weit von hohen Häuptern. Über diß muß ich bekennen / bin ich zornig worden/ reiß ihr die Kleyder vom Leib / habß gleich dem nächsten nothleydenden Bettler / welcher diesem ganzen Handel zugeschauet / geschencket; der Fuchschwaiff hat ihm gar wol getaugt/dann ich hörte / daß er gleich die nächst vorbegehende Frau / welche eines sehr häßlichen Gesichts war / mit seinen bettlerischen Complementen angeredet: Mein schöne / hüpsche / wackere / goldene Frau / &c. Ich aber erkenne für recht / daß die Warheit durch mich aufgezogen / vnd aufgemantlet worden. Dann also soll sie seyn / muß seyn / darff seyn bloß.

Wie der Eyffervolle Prophet Elias durch einen feurigen Wagen 4.Reg. 10 ins Paradenß verjucket worden/hat er seinem liebsten Elisæo seinen Mantel herunter geworffen. Ich glaube schier / der heilige Mann hab sich mit dem Mantl nicht vor GOTT getrauet / wenigist ist das wahr / daß ein Prediger schwär vor GOTTES Angesicht bestehen werde / wann er die Warheit vermantlet. Sondern es ist ein starcke / verpfichte Schuldigkeit allen/ allezeit / allemahl / allerseits die bloße Warheit zu predigen. Predigen fein ernstlich mit dem Propheten Osea, wider das Laster der Vollheit: predigen fein eyffrig mit dem H. Paulo, wider die Sünd des Neyds: predigen fein vnerschrocken mit dem Job, wider das Laster des Zorns: predigen fein scharpff mit dem Propheten Amos, wider das Laster der Gailheit: predigen fein klar mit dem Propheten Malachias, wider das Laster der Hoffart. Petrus auß Befelch des HERN greiff einẽ Fisch in das Maul / vnd findt darinnen ein schöne Münz: nicht weniger soll in eines Prediger Mund ein solche schöne / schneeweisse / silberne Münz / verstehe die unversehrte Warheit / gefunden werden. Der Prophet Nathan hat ihm kein Blat vor das Maul genommen/wie er vor dem König David getretten/vñ ihme sein grosse Schandthat vnter die Augen gestellt; Der Prophet Ionas hat das Maul zimbsich auffgemacht / wie er denen Niniviteren ihr leichtfertiges / lasterhaftes Leben vorgeworffen. Alle rechtschaffene Diener GOTTES scheuen sich nicht/die Warheit zu saagen/vnd wollen lieber zu Verona bleiben/ als nachher Placenza raisen. So hat gethan der H. Ambrosius dem Theodosio: so hat gethan Puppõ dem Henrico: so hat gethan Dunstanus dem Edgardo: so hat gethan Franciscus Paulanus dem König zu Neapel/welcher ihme ein Closter zu bauen anerbotten/ solches aber der heilige Mann nicht allein gwaigert / sondern ihme noch seine tyrannische Exactiones vnd

In Vita.

vnd Anlagen der Unterthanen ſcharpff verwiſen/ auch ein Ducaten mit
ten von einander gebrochen / worauß das helle Blut geſtoſſen / anzuzei-
gen / daß ſolches von denen armen Underthanen erzwungenes Geld/ ein
Blut der Armen ſeye. Nicht vnrecht hat gethan jener Prediger / wel-
cher einen groſſen Herrn auff der Cankl zimlich getroffen/ vnd als ihme
deſſenthalben ſolcher mit lachendem Mund vorrupffte ; ſprechend / Herz
Pater , heut habt ihr mir ein gutes im Belz gegeben ; es iſt mir leyd/ ſagt
hinwider der Pater , daß ich Euer Gnaden nur den Belz getroffen / es
war mein Meinung ihnen gar das Herz zu berühren / deſgleichen muß
auch nicht ſchmeichlen im Beichtſtuel der Beichtvatter. Deß Davids
ſeine Abgeſandte haben es ſehr hart empfunden/ wie ihnen der Amoniti-
ſche König mit ihren Bärthen alſo ſchwächlich vnd ſchmerzlich verfaß-
ren. Alſo wird es freylich wol diſem oder jenem Herrn verſchmähen/
wann du ihme/ will nit ſagen/ wirſt den Barth abſchneiden / ſondern die
Warheit wol in Barth reiben / da wird er dich für einen ungeſalkenen
Seelenfiſcher tauſſen ; ſchadt aber nicht / gedenecke nur / die Warheit
pfflegt man mit keinen andern Complementen zu empfangen. Es beicht
dir dein Ordinari-Beichtind/ ein wackerer Herz / er habe mehrmahlen
dem ſechſten Gebott ein zimliches verſetzt/ dem ſag du fein die Warheit.
Mein lieber Menſch/ er verheißt allemahlen die Beſſerung / ſeyt aber ein
Katz / welche das mauſen nicht laſſet / ſchafft mir das heimliche Wild-
prät auß euerem Hauß / damit die Gelegenheit vermeydet ſeye / oder ich
abſolviere euch nit / nit / nit. Ey! das iſt ein grober Schnitt / Pater,
das thut dem Herrn wehe! er iſt ein ſolcher/ der beym Brett ſiſet / derges-
ſtalt wird er ihm ein andern Beichtvattern ſuchen / vnd nachmahls dir
vnd deinem Cloſter mercklichen zu einem Nachtheil werden. Schadt
nit/ ſagt ein rechtſchaffener Mann/ mit dem Fuhsſchweiff kan der Meſ-
ner / oder Kirchen-Diener wol den Beichtſtuel abſtauben / aber bey mir
hat ſolcher nit ſtatt / ſchmeichlen mag ich nit / damit nicht etwann ſein
Seel (O theurer Schatz!) vnd mein Seel / (O einiges Kleinod) eis-
nen unglückſeeligen Schiffbruch leyden.

Ein mancher wird nicht ohne ſondere Verwunderung bald reich /
der vorhero mit Codro in Geſellſchaft ware: Daß der Kürbes ſonæ ſo
bald auffgewachſen / iſt ein Miracul gewest / daß Petrus auß einmahl ſo
vil Fiſch gefangen / iſt ein Miracul gewest / daß ſolcher aber auß einem
Armen / ſo bald ein reicher Herz wird / iſt etwann kein Miracul / ſonder
ein Macul. Diſer kombt in Beichtſtuel / ſagt neben andern / er habe in
ſeinem Ambt das ſerve nequam geſpilt / er wolle aber ſehen / daß er hin-
füro mit gröſſerem Fleiß das Ambt verwalte / vnd alſo ſeinem Herrn zu
fernere Nutzen gereiche. Was ſoll hierinnfalls der Pater thun? her-
auß mit der Warheit. Redde , gibß wider / oder ich abſolvier euch nit /
dann

dann also hat das Reddo den Zachæum gerechtfertiget. Holla Pater! der Herr hat dem Closter vil gedienet / schickt vnd schenckt / schenckt vnd schickt oft ein guten Wein / ic. schadt nicht / sagt ein gewissenhafter Mann / die Warheit / vnd zwar die unverfälschte / die Warheit / vnd zwar die unverblümlete / die Warheit / vnd zwar die unvermantlete gebührt mir zu reden. Christus der Herr ist auch von den Pharisæern zu Gast geladen worden / vnangesehen diß / hat er auff kein Weiß schmeicheln wollen / sondern ihnen die bloße Warheit vnter die Augen gestelt / da er von Ochsen vnd Eseln die Gleichnuß geben / welche sie auch an dem Sabbath auß dem Brunn ziehen. Der gebenedeyte Heyland hat den Aposteln / vnd Priestern allen den Titul geben. Vos estis Sal terræ: Ihr seyt das Salz der Erden. Er hat nicht gesagt / ihr seyt ein Zucker / sondern ein Salz / welches beist / muß also ein Prediger / ein Beichtvatter sich wol herumb beissen / vnd die Warheit reden. Wann er diß falls das Todten-Gesang singt / Placebo Domino, so stürzt er auch sein eigne Seel in den Todt / er muß nicht fragen / was er für ein Liedl soll auffmachen / sondern was ihme der Geist Gottes / vnd die liebe Warheit vorbildet. Wolte Gott / es gescheheten hierinfallt keine Fähler! aber wie mancher Beichtvatter gibt seinem Patienten das Gleit in die Höl! es konten allhier dergleichen Geschichten wol beygesetzt werden / welche ich aber Kürze halber vmbgehe / vnd auch nit begehre den Beichtvatter zu vnterrichten. Weilen ich glaube / er werde ohne das mit satzfamer Wissenschaft versehen seyn.

Luc. 14.

Math. 3.

Es klagen vor disem nicht ein wenig die Philistæer / daß ihnen der Samson mit den Fuchschweiften so grossen Schaden ihren Freyd-Feldern zugefügt / aber in aller Warheit ist vmb ein zimliches mercklicher der Schaden / den vil der Zeiten von dem Fuchschweifft ihrer Schmeichler leyden / welche Ohren-Titler / Achßl-Trager / Lock-Vögel / Tafel-Hannsen / Maulmacher / Zungen-Trescher / Schißel-Geiger / Kuchel-Mucken / Hof-Raken / sich merist bey grossen Herren einfunden. Ein solcher war jener Edlmann / Franciscus Brianus, welcher alles goltten / da er doch nichts werth ware / bey Henrico dem Achten König in Engelland. In deme diser Engelländische König gar nit Englisch lebte / vnd nicht allein Annam Bollenam, sondern auch ihr Mutter in seinen lasterhaften Begürden gezogen / diser stinckende Helliogabolus fragte einest gedachten seinen Zufhneichler / ob es ein grosse Sünd seye / die Mutter sambt der Tochter erkennen? worauff dise Hof-Rak geantwortet / es seye eben so vil / als die Henn sambt den Hienlein essen. Solche Vögel gehören auff kein andere Feim-Ruthen / als wo sie Raaben sitzen. Solche Welsch muß kein anderer auffhengen / als der Wiltler Knipffauff / solche Hals verdienen kein andern Kragen / als die der Seiler spendiert. Ja

Guil.
Kastell.

D

solche

ſolche Mäuler vnd Maul-Schmid gehören in kein andere Schmidten / als dort / wo es heißt es. Ite in ignem æternum, gehet hin in das ewige Feuer. Fast deſgleichen Gliſters war jener Hof-Herz zu Pariß/welcher in allen Dingen dem König das Placebo geſungen. Da er auff ein Zeit vermerckte / daß Ihr Majestät wegen Geld-Mangel in etwas betrübet / hat et dem König allerley Rathschläg an die Hand geben; was? ſagte er/ die Baurñ ſeynd Laurñ/ ſo lang ſie taurñ / wann ſie auch wohnten hinder hundert Marmorſteinen Maurñ. Diſe Trampel muß man darbieten wie die Lämbel / diſe Kälder muß man ſtuken wie die Felber / diſe Blöck muß man beſchneiden wie die Weinstöck / diſe Kögel muß man rupffen wie die Vögel / diſe Raß muß man ſchaben wie den Käß. Ihr Majestät thun eins / vnd ſchlagen ein Mauth auff / auff Butter vnd Schmalz / auff Pfeffer vnd Salt / auff Linſen vnd Brein / auff Bier vnd Wein / auff Vögel vnd Tauben / auff Pferſich vnd Trauben / auff Arbeiß vñnd Bonnen / auff Kueben vnd Rannen; was die Baurñ auff den Marckt tragen / vnd diß nur zwey Jahr hindurch. Allergnädigſter / ſie werden handgreifflich ſpüren/was Mittel kan bringen ein Baurñ-Küttl. Diſen Rath hat er deſſentwegen dem König eingeriben / damit er ein Frater-Placidus bey Hof ſeye. Der König war hierinfallß leicht beweglich / folget dem ſchlimmen Schmuß-Engel / vnd vermerckt bald / das zwey- hundert vnd vierzig Pfening auch ein Gulden machen / welches ihme noch mehrern Anlaß gemacht / gröſſere Mauthen auffzurichten. Diß hat dem Hof-Zuchſen einen ſolchen Gewiſſens-Wurm eingejaget / vnd im Balg geſehet / daß er derenthalben öftters geſeuffzet / vnd in ſeinem letzten Willen / in ſeinem Teſtament ernſtlich verſchafft / daß man nach ſeinem Todt den Körper in kein anders Orth begraben ſolle / als in jene ſenckgrueben / wohin aller Unſlath rinnet von jenem Marckt / auff deme er ſolche Mauth auffgebracht.

Fab. Conc.
Dom. 22.
poſt Peni.

Solche Gefellen gehören in Luft / dann ſie ſeynd wie der Luft. Diſes Element iſt ein natürlicher Entwurff eines Schmeichlers / dann der Luft iſt in ſich ſelber weder warm / weder kalt / weder liecht / weder finſter / weder trucken / weder feucht / ſondern er accommodirt ſich / wie der Himmel iſt/ iſt ſolcher kalt/ ſo iſt auch der Luft kalt / iſt ſolcher warm / ſo iſt auch der Luft warm; diſe Eigenſchafftten findt man / vnd gründt man bey den Schmeichlern / welche ſich ganz vnd gar richten vnd ſchlich- ten nach ihrer Herren Meinung. Iſt der Herz geneigt zum Leſſen / ſo wird der Schmeichler nichts anders reden / als von lauter Leſſeländten / ſagt der Herz/ mir gefallen diſe Weiſtliche nicht/ ſo ſchwägt der Schmeich- ler) ja! ja Herz / ſie ſeynd nicht weit her : ſagt der Herz / ich glaub / die Prediger machen den Teuffel gar zu ſchwarz / was blodert anderß der Schmeichler darauff / als das / der Himmel iſt ja nit für die Gänß ge- baut :

bauet : sagt der Herz / das sechste Gebott biegen / ist kein so grosse Sünd nit ; mein wol / schwäget der Schmeichler / in Italien vnd andern Orthen ist es auch der Brauch : sagt der Herz / mich schläffert / so thut sich der Schmeichler ranken : sagt der Herz / es frieret mich / so thut der Schmeichler zitteren / wann es auch im Julio ist : thut der Herz hincken / so geht der Schmeichler krump / ist der Herz einem passionieret / so hilfft disen der Schmeichler verfolgen / 2c. Der Luft hat noch ein andere Eigenschafft / das er nemblich alles zutraget ; wann man allhier im Bräcker-Schloß die grosse Glocken leuttet / so hört sie der Bauer vnd Hauer oft ein Stund weit / wer tragt ihm einen solchen Klang zu ? niemand anderer als der Luft / diser ist ein allgemeiner Zutrager aller Hall / Schall vnd Knall / vnd Fall / 2c. nicht vil anderst ist gesitt / vnnnd gesinnt der Schmeichler / welcher auch alles / was er sieht / hört / greiff / schmeckt / kost / füllt / merckt / list / 2c. seinem Herrn zutragt / vnd noch dasselbe vergrößert / verkleinert / verweist / verschwäret / vermehrt / verringert / verengelt / verteuflert / 2c. nach seines Herrn Neigen / Lust vnd Günst. O Schelm.

Solche Schelmen seynd wie die Goldmacher oder Chymici, die wollen auß Bley vnnnd Kupffer Gold machen : also pflegen auch die Schmeichler die größte Schelmstück zu beschönnen. Solche Gefellen seynd wie ein Spiegel / diser gläserne Aff thut alles nach / was er sieht / mit dem Lachenden schmuß er / mit dem Weinenden hat er nasse Augen. Im gleichen Modl ist gossen / nach gleichen Modell ist geformt der Schmeichler. Solche Gefellen seynd gleich der Blumen Sollequium, oder Sonnenwend / dise wendt sich / vnd lendt sich / vnd blendt sich dorthin / wie die Sonnen ist / also tanzt auch der Schmeichler das Lied / welches sein Herz geigt. Solche Gefellen seynd wie die Gäiß / welche ein Baum lecken / vnnnd schlecken / aber mit solcher Zung ihme die Kräfte nehmen / das er nachmahls verdierbt. Solche Gefellen seynd wie der Wintergrün / welcher den Baum umbfangt / umbhalst / umbarmbt / aber zugleich ihme die Krafft / vnd Safft nimbt / das er verdierbt ; O wie vil Schmeichlers Zungen haben andere in das Verderben gebracht ! Was dem Raaben begegnet / ist oft manchem Menschen / vnd vornehmen Herrn widerfahren / der Raab hatte einest ein zimlich gutes vnd grosses Stuck Käß entstrembdt / vnd darmit im Schnabel auff ein Baum geflogen / als solches der arge Fuchs wahrgenommen / ist er gang hurtig dahin geloffen / vnd den Raaben anesfangen zu loben. Ey ! ey ! ey ! sagt er / das ist ein Vogl / laß mir disen einen schönen Vogl seyn / hab mein Lebenlang keinen dergleichen Vogl gesehen. Du bist gewiß der Paradeys-Vogl / oder der berühmte Phœnix ? dein Mutter muß sich an dem Sammet erssehen haben / wie sie auff den Ayren gefessen ; hast du doch ein paar Augen / welche gleichsam den Glantz von der Sonnen zu leyhen genommen :

deine Klauen / als so wunderbarlich erschaffene Waffen / verrathen dich / daß
 du von einem Martialischen Geblüt herkommest: deines gleichen wird
 wol nicht vnter dem adelichen Geschlecht der Vögel zu finden seyn. O
 du schöne Creatur! wie recht ist es geschehen / daß man die berühmte
 Bestung in Ungarn nach deinem Nahmen Raab genennet hat. Ein
 Ding / mein außerwählter Vogl / möcht ich doch gern wissen / weilen in
 allem die Natur gegen dir so freygebig gewest / was du nemblichen für ein
 Stimm wirst haben. Wann ich dich nur ansehlicher Vogl hörete sin-
 gen / so wolte ich mich vor den glückseligisten Fuchsen erkennen. Ey / ey /
 ey / das ist ein Vogl! der Raab glaubt dem Schmeichler in allen / über-
 nimbt sich des grossen Lobs / sperzt den Schnabel in alleweit auff zu sin-
 gen / vnterdeffen fällt ihm das grosse Stuck Käß auß dem Schnabel / der
 Fuchs schnapt vnd tapt darauff / vnd laufft mit diser Collation darvon.
 Wie oft geschieht / was da ist gedicht! wie mancher Schmeichler halt
 sich bey Hauß vnd Hof auff eines reichen vnd vornehmen Herrn / bey dem
 er Wein vnd Brein willen / Eßel vnd Bißl halber / Fisch vnd Fisch
 wegen / nichts anders im Maul führt als lauter Lob / der Salgen-Vogel
 gibt ein Lerchen ab / das ist Alaudam, ein Lob-Vogel; ja er nimbt die
 Urth an sich eines Fisch in Meer / mit Nahmen Kasten / von deme Bel-
 luacensis schreibt / daß in dessen Maul das gesalzene vnd bittere Meer-
 Wasser in süßes verkehrt werde / wordurch er die vnbehutsambe Fisch
 zu sich locket / vnd nachmahls verschlicket. Ein solcher Zungen-Tre-
 scher wird öfters in seinem verlogenen Maul das bittere Wasser in ein
 süßes verwandlen / das Böse gut machen / die Laster für Tugenden taus-
 fen / vnd Müßkoth für Aineiß-Zucker verkauffen / damit er nur seinen
 Herrn nicht auß der Wiegen / vnd sich selber nit auß der Schmarotz-Kost
 werffe. Ist der Herr ein lauterer Ehebercher / so nennt ihn der Schmeich-
 ler einen galanten / freundlichen Mann: ist der Herr ein Oelkhalß / so
 tauftt ihn der Ohren-Titler einen guten Wirth: ist der Herr ein verlogner
 vnd falscher Bößwicht / so heist ihn der Schmeichler einen Hofmann: ist
 der Herr ein Dieb / vnd Partitenmacher / so nennt ihn der Zungen-Tre-
 scher einen wachtsamen Mann / der auff das seinige wol Achtung gibt / ist
 der Herr ein stolcker Feder-Hannß / der fast kein grüß / so heist ihn der
 Schmeichler ein ehrbaren signor, &c. Ist der Herr ein rothnasiger
 Weingrill / vnd versoffner Badschwamm / so nennt ihn der Schmeichler
 einen lustigen Mann / der ein Gläskl Wein bescheid thut. Seithero die
 Schmeichler im Gang / Klang / vnd Prang seynd / so ist die Leichtfer-
 tigkeit ein Freundlichkeit / der Zorn ein Ernst / der Diebstahl ein Wirth-
 schafft / die Schmeichlerey ein Politica, die Unzucht ein Vertreulichkeit /
 die Hoffart ein Modi, die Rachgierigkeit ein Pravada, der Teufel ein
 Engel worden. Saubere Gefellen!

Lib. 17. c.
 54. Græc.
 Hist.

David der König bittet mit folgſamen Worten. *Oleum autem Peccatoris non impinguet caput meum*: Das Del deß Sünders ſoll mein Kopff nicht feiſt machen. Was verſteht David allhier für ein Del? Scorpion-Del? nein: Mandl-Del? nein: Roſen-Del? nein: Lilien-Del? nein: ſondern er verſtehet hierdurch die Schmeichlerey / dann ſolche gang lind / vnd glimpfflich / vnd ſich mehrſttheil nur bey dem Haupt auffhaltet / bey dem Haupt im Land / bey dem Haupt in der Stadt / bey dem Haupt im Cloſter / bey dem Haupt im Hauß. Diß iſt ein Del / welches gar oft vnd vilfältig Hauptwehe verurſachet.

In dem Leben deß H. Nicolai wird verzeichnet / wie daß ein eſtliche andächtige Kirch- vnd Waſfahrter auff dem Meer ſich befunden / wilſens die Kirchen deß H. Nicolai zu beſuchen / wie ſie nun mit glücklichem Wind fortgeſeglet / ſo begegnet ihnen ein wackere anſehliche Dama in einem kleinen Schiffel / redet die Pilgram gang freundlich an / wie daß ſie doch wolten ihr die Gnad / vnd dem H. Nicolao die Ehr erweiſen / vnd diſes Geſchir / welches ſie darreicht / mit ſich nachher S. Nicolai nehmen / daſelbſten mit dem Koſtbahren Del / ſo in diſer Büchſen verwahrt / die Kirchen-Wänd beſtreichen / auff daß hierdurch dem H. Patron ein Ehr / vnd denen anweſenden Kirchfahrtern ein Erquickung möchte geſchehen / die gute fromme Leuth nehmen ſolches Del an / mit gewiſſen Verheiſſen / daß ſie dero Willen in allem emßig vollziehen werden. Nachdeme ſolche edle Frau wieder ihren Ruckweeg genommen / ſo erſcheint ihnen der H. Nicolaus ſelbſt / vnd offenbaret / wie daß diſe Frau der verdamßkerte Teuffel ſeye geweſt / welcher gedachte Kirchen / mit diſem ihnen gegebenen Del / in Aſchen zu legen geſinnt ſeye / ſollen demnach das verfluchte Del in das Meer werffen / daſern ſie groſſem Ubel entgehen wollen / als ſie nun ſolchen Befelch nachkommen / hat das Del ein ſo vngheburige Feuersbrunſt in mitten der Meerwellen erweckt / daß ſie alle wären / ſo nit der H. Nicolaus hätte gnädige Beyhülff geleift / zu grund gangen. Diſem verdambten Del gleicht auch ein Schmeichlerey; *Oleum peccatoris*, durch welches ſchon ſo groſſe Unglück entſtanden. Was das Schmeichlen verurſacht hat der Dalila, daß hat Amſon erfahren; was das Schmeichlen deß Ammons hat außgebrüt / das hat die Thamar erfahren; was das Schmeichlen der Iahel hat zugefügt / das hat Sifara erfahren; was das Schmeichlen eines Jacobs hat außgezücht / das hat Elau erfahren; was das Schmeichlen eines Ioab hat außgeſiglet / das hat Amala erfahren; was das Schmeichlen der Schlangen im Paradenß hat zugericht / das hat Eva, vnd alle Adams-Kinder erfahren; was Unglücks-Frucht von diſem Baum / was Unglücks-Waſſer von diſem Brunnen / was Unglücks-Bruet von diſer Beſtia; was Unglücks-Kraut von diſer Wurzel; was Unglücks-Kinder von diſer Mutter

Valerius
Venet. f. 41

ter herkommen/ habens erfahren/ vnd erfahren es noch ganze Hochfürstliche Höf / ganze Magistrat, ganze Republic, Clöster / Gemeinschaften / vnd Wirthschafften. So verjagt dann solche Hof-Räken ihr grosse Herren: so vertreibt dann solche Haus-Züchls ihr grosse Häupter: so verwerfft dann solche Ohren-Titler ihr Magistrat: so verbandisirt dann solches Haus-Übel ihr Prälaten, Priores, Guardiani vnd Obrigkeiten auß denen Clöstern / vnd liebt darfür die schöne vnd blosser Warheit/ welche ein Tochter des Himmels / ein Verwandte der Göttlichen Majestät/ ein Kleinod der Tugenden / vnd ein Grundfest alles Gutens ist. Das Wort Veritas hat sibden Buchstaben / gleichwie nun Gott der Allmächtige am sibenden Tag in Erschaffung der Welt geruhet hat / also findt er auch ein beliebige Ruhe in disen sibden Buchstaben VERITAS. Gedemck / daß vnser gebenedeyter Heyland JESUS das Wörtl AMEN hundertmahl auß seinem Göttlichen Mund gelassen / wie die Evangelisten von ihm registriren / daß also bey ihm solches fast zu einem Sprichwort worden / auß Ursachen / weilen AMEN so vil als Warheit heist; ja so gar nennete er sich die Warheit selbst / Ego sum Veritas. Dessenhalben wolte er auff dem hohen Berg Calvariaz ganz nackend vnd bloß sterben/ zu zeigen / die Warheit muß bloß seyn / vnd nicht vermantlet / wie bey den Schmeichlern / dergleichen gewest Judas der Erk-Schelm bey dem Hof des Pilati, &c.



Judas der Erk-Schelm ermordt seinen leiblichen Vatter Ruben.

DEs einest Pilatus in seinem Pallast / vnter dem Fenster einen ansehnlichen Herbst-Lufft schöpffte / sahe er in dem nechst angränzenden Garten einen überauß fruchtbaren Apffelbaum / worauf die zeitige Früchten / vnd schönes Obst ihm dergestalten die Zähne figleten / daß er offentlich zu verstehen gabe / er möchte solches Eva-Confect verkosten. Kaum daß solches der Hof-Schalck Judas vernommen / ist er alsbald mit eylfertigen Füßen in den Garten gestigen / daselbsten ein Prob-Stück seiner künfftigen Diebstuck erweisen / vnd das beste Obst entfrembdet / als ihm aber solche Frechheit vnd Leckes Buebenstück der alte Ruben, deme der Garten zuuehörig / scharpff verweisen / vnd ungezweiffet den Judam mit schändlichen Schelm- vnd Diebs-Titul bewillkomet / hat es ihm dermaßen den Buesen verwundt / weilen er als ein bisheriger Hofmann dergleichen Grues nicht gewohnt / daß er in einem vnges